

Rezensionen zu Backnang und Umgebung

Überörtliche Literatur

Beate Schroedter: ...denn lebensgroß gezeichnet und vermessen stehst Du im Künstlerbuch. Porträts deutscher Künstler in Rom zur Zeit der Romantik. Katalog einer Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Hertziana und der Casa di Goethe in Rom im Winckelmann-Museum Stendal. Ruhpolding und Mainz: Verlag Franz Philipp Rutzen 2008, 256 S., zahlr. Abb.

Der von der Winckelmann-Gesellschaft herausgegebene Katalog gibt, zumeist in Porträtzeichnungen, einen repräsentativen Überblick über die Künstler, die zur Zeit Winckelmanns, dem modernen Begründer der bürgerlichen Kunstgeschichtsschreibung, sich in Rom aufgehalten haben. Die Stadt Rom mit ihrem reichen Erbe an antiken Bauten und ihrer von einer fast 3000-jährigen Geschichte gesättigten Atmosphäre stellte den Sehnsuchts- und Erfüllungsort der deutschen Künstler des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts dar. Geprägt vom Geist der Romantik, einer Art von Schwärmen, die das geistig-essentielle Element der Welt und ihrer Dinge und der Menschen in der Verbindung von diesseitigen sinnlichen und jenseitigen idealen Bereiche erfassen wollte, suchten besonders die deutschen Künstler in Rom Anregung und Erfüllung ihrer künstlerischen Intentionen. Im Porträt fanden sich die einzelnen Künstlerpersönlichkeiten wieder als Bestätigung und zugleich Überhöhung ihres nicht immer leichten Künstlerdaseins, das zumeist dem Vergessen anheim gefallen ist und das Überdauern im Porträt eine Möglichkeit des künstlerischen Nachlebens darstellte. Deswegen findet man auch beim Durchblättern des Katalogs nur wenig bekannte Namen, dafür aber ansprechende Charakterköpfe zumeist jugendlich-schöner Männer mit einem lebendigen Ausdruck und dies zumeist sehr fein und gekonnt gezeichnet mit dem Bleistift oder der Feder, teilweise mit Tuschelavuren oder Aquarellfarbe ergänzt. Es finden sich wenig bekannte Namen, die die Zeit überdauert haben, wie Ludwig Schwanthaler, Peter von Cornelius, Christian Daniel Rauch, Carl

Rottmann, Johann Christian Reinhardt oder auch der Tiroler Joseph Anton Koch. Ein wesentlicher Impuls lag in der Gemeinschaft und ihrer Gruppierungen, wie z. B. die der Nazarener, die sich in altdeutscher Tracht kleideten und das Mittelalter hochhielten, aber wie die Großzahl der Künstler in Rom unter mangelnden Aufträgen und bitterer Armut litten. Die Künstlerfeste brachten die unterschiedlichen Gruppen immer wieder zusammen und stellten Höhepunkte dar und vor allen Dingen ermöglichten sie Beziehungen zu Mäzenaten, die sich zumeist beim Adel, wie z. B. in der Person von Ludwig I. von Bayern fanden.

Für Backnang ist dieser Katalog interessant, weil der Architekt Johann Michael Knapp (1791 bis 1861), der nach einer gründlichen Ausbildung bei Weinbrenner und Hübsch in Karlsruhe an der polytechnischen Schule, ausgestattet mit vertieften Kenntnissen der antiken Architektur, von 1819 bis 1840 als Architekt und Radierer in Rom lebte und arbeitete und auf S. 133 von Albert Magnus in einer Kohlezeichnung als Jäger dargestellt wurde. Wie aus dem beigefügten Text zu entnehmen ist, lagen Schwerpunkte seiner Arbeit in der Erforschung der altchristlichen Kirchenbauten in Rom und der damit verbundenen christlichen Archäologie. Das Ergebnis war ein Stichwerk mit dem Titel „Denkmäler der christlichen Religion oder Sammlung der ältesten Kirchen in Rom“. Im Gegensatz zu den Nazarenern, denen er sich angeschlossen hatte und deswegen auch zum katholischen Glauben übergetreten war, lag ihm die universale Bildung am Herzen, die er durch Reisen zu den antiken Stätten (u. a. Pompeji) vertiefte und die ihn bis nach Cefalu in Sizilien führten. Auf diesen Reisen entstanden exakte Zeichnungen der besuchten Orte, die in archäologischen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Von besonderer Bedeutung war, was für seine Fähigkeit als Architekt spricht, dass er als einziger Nicht-Italiener in Rom Bauten errichtet hat. Dazu gehören das Eckhaus Corso 178 / Via Convertite 2 (1833), der im Jahr 1836 erweiterte Bau der Casa Tarpeia, dem deutschen protestantischen Hospital,

sowie der spätere Anbau des „Deutschen Archäologischen Instituts“. Im Jahr 1839 wurden der Bau eines Wohnhauses auf dem Monte Pincio in der Via Gregorina 13 und der Wiederaufbau des abgebrannten Flügels des Palazzo Venezia abgeschlossen. Im Jahr 1840 kehrte Knapp nach Württemberg zurück, vom Papst zum Ritter des Ordens des heiligen Georg ernannt, sowie als korrespondierendes Mitglied der Akademien in Paris und Florenz. In Stuttgart errichtete er die 30 m hohe Jubiläumssäule auf dem Schlossplatz (1842-1846), war am Umbau des neuen Schlosses beteiligt und baute Privathäuser wie die Villa Notter beim Berkheimer Hof und das Haus Wagner in der Neckarstraße. In Backnang errichtete er für seine Neffen die Kunstmühle in Neuschöntal mit Anbauten, die in den 1970er Jahren abgerissen wurde. Sein nachgelassenes Werk, seine Stiche zur Rekonstruktion der altchristlichen Kirchen in Rom, seine Zeichnungen und Aquarelle von den antiken Ausgrabungsstätten, besonders von Pompeji und seine fein mit Feder und Tusche lavierten Blätter zur Baukonstruktion aus der Lehrzeit in Karlsruhe befinden sich ziemlich vollständig und in gutem Erhaltungszustand im Stadtarchiv Backnang.

Gotthard Reinhold hat in der 1994 erschienenen Publikation „Johann Michael Knapp (1791 – 1861). Eine Studie über Leben, Werk und Nachlaß des Stuttgarter Hofbaumeisters“ (= Backnanger Forschungen 1) den Knappschen Nachlass aufgearbeitet und eingehend beschrieben. Während die Bauten in Rom von Knapp noch erhalten sind, wurden die württembergischen Bauwerke, bis auf die Jubiläumssäule auf dem Schlossplatz, alle abgerissen oder zerstört. In einer Radierung mit der Ansicht des Nerva-Forums, abgebildet im Katalog auf S. 102, zeigt er sich als meisterlicher Portätist der Stadt Rom, indem er für „Die Beschreibungen der Stadt Rom“ von Ernst Plattner die „Aufnahmen“ ihrer antiken Ruinen machte.

Insgesamt gibt der Katalog einen Überblick über eine Epoche in der Geschichte der Kunst, die einerseits mit der Romantik und dem Klassizismus verbunden war und hebt die Rolle von Johann Michael Knapp hervor, der in dieser Zeit lebte und arbeitete und stilistisch sich vom Klassizismus seiner Anfangsjahre löste und beeinflusst von der Romantik sich dann, wie in

seinem Entwurf zur Grabkapelle auf dem Rotenberg in Stuttgart, der von den Romantikern bevorzugten Gotik in Form eines neogotischen Stils zuwandte.

Ernst Hövelborn

*

Barbara Schunter (Red.): Mühlen im Schwäbischen Wald. Hrsg. v. Landratsamt Rems-Murr-Kreis 2009. Waiblingen 2009, 104 S.

An der Grenze zwischen dem Rems-Murr-Kreis und dem Ostalbkreis liegt der Ende der 1970er Jahre von dem damaligen Landrat Horst Lässig konzipierte Mühlenwanderweg, dessen durchweg sehenswerte Mühlen fast ausnahmslos auf der Rems-Murr-Seite der Kreisgrenze liegen. Eine geeignete Veröffentlichung zum Mühlenwanderweg hat bisher gefehlt. Sie wird mit dem hier anzuzeigenden Büchlein endlich geliefert. Das von Lässings Nachfolger Johannes Fuchs initiierte Werk umfasst Beiträge aus der Feder des Mühlenbauers Eberhard Bohn, des Vorsitzenden des Historischen Vereins Welzheim und Organisators der alljährlichen Mühltage Dietrich Frey, des früheren Redakteurs der Stuttgarter Zeitung und Mühlenliebhabers Ottmar Letzgus, des Redakteurs Ulrich Mayer, der Tourismusspezialistin Christl Schlag, des früheren Waiblinger Amtsleiters Karl Heinz Veit und der Herausgeberin und Geschäftsführerin der Fremdenverkehrsgemeinschaft Schwäbischer Wald Barbara Schunter. Geboten wird eine Tour d'horizon durch die Mühlen des Mühlenwanderwegs, garniert mit Ausführungen zur jeweiligen Mühlentechnik, zum Müllerhandwerk, zur Mühlengeschichte und nicht zuletzt zum „neuen Leben in der Mühlenlandschaft“, das sich in Form von Mühlenläden, der Massenveranstaltung des Mühltages, Mühlenmuseen etc. seit geraumer Zeit wieder regt. Ungewöhnlich ist die Gestaltung des Bändchens, bei dem die Grafiker und Gestalter alle Register gezogen haben: Das Ganze ist spiralgeheftet und enthält immer wieder transparente Blätter und zahlreiche Abbildungen, angefangen von historischen Schwarz-Weiß-Fotos über Farbaufnahmen bis hin zu etlichen, durchweg sehr instruktiven Konstruktionszeichnungen, Plänen und Landkarten. Abgesehen von der eher kuriosen als zweckmäßigen Spiralheftung und den seltsamen